

Kellergeschichten

HANNES MAYER (TEXT) UND
KLAUS HARTINGER (FOTOS)

Bludenz. Es ist Nacht. Einzig der Mondschein und einige Straßenlaternen spenden etwas Licht. Die engen Gassen des Städtchens sind schneebedeckt, alles ist still. Nachtwächter ziehen durch die leeren Pflasterstraßen und sehen nach dem Rechten. Besonders acht geben sie auf Feuerstellen, schließlich hat es schon verheerende Großbrände in der Alpenstadt gegeben. Zwei Mal schon brannte die Stadt nieder. Deshalb ist es bei Strafe verboten, Feuerquellen über Nacht unbeaufsichtigt glimmen zu lassen.

Willkommen in einer längst vergangenen Welt – der des Spätmittelalters um das Jahr 1495. Eine Epoche, in die Sarah Leib seit dem Frühjahr 2010 eingetaucht ist: Die Archäologin erforscht die Bludenzener Zeitgeschichte. Denn obwohl fast ausnahmslos alle Gebäude aus jener Zeit den großen Stadtbränden zum Opfer fielen, gibt es in der Alpenstadt immer noch viele stumme, spätmittelalterliche Zeugen: die unzähligen Keller nämlich, die das unterirdische Bludenz wie ein Fleckenteppich übersäen und einst sogar miteinander verbunden haben.

Jedes Detail wichtig

Die Ausführung der 29-jährigen gebürtigen Bludenzenerin Sarah Leib verdeutlichen, wie wichtig die Details bei der Geschichtsforschung sind: „Mein Forschungskollege Christoph Walser und ich haben drei Bludenzener Keller untersucht – als Initialprojekt. Wir haben zum Beispiel die Mauern begutachtet. Dabei war und ist für uns die Beschaffenheit des Mauermaterials für die Datierung des Baus von großer Bedeutung. Weitere Kriterien für

Wussten Sie, dass es in Bludenz viele historische Keller gibt? Wir sind mit der Archäologin Sarah Leib (29) und dem Bludenzener Geschichtsverein-Obmann Hannes Liener (51) auf eine unterirdische Entdeckungsreise gegangen.

unsere Auswertungen sind die Mauerverläufe der Keller oder inwieweit die Kellerumrisse mit den Gebäudeumrissen übereinstimmen.“ All diese Gegebenheiten fügen die beiden wie Puzzleteile zu einem großen Ganzen zusammen, dann leiten sie aus den Erkenntnissen Schlussfolgerungen ab.

Eine ganz außergewöhnliche Entdeckung machte Leib in dem, wohl im Spätmittelalter erbauten Keller der Sturnengasse 5. Dort fand sie einen rund zwei Meter tiefen Brunnen. „Der diente als Hausbrunnen, sprich als private Wasserversorgung.“ Wenn also die Hausbewohner der Sturnengasse 5 im anfangs geschilderten Jahr 1495 Wasser brauchten, gingen sie in den Keller und schöpften dieses aus dem Brunnen. Eine direkte Verbindung zwischen Wohn- und Kellerraum dürfte es nicht gegeben haben. Stattdessen hat der Keller einen Seiteneingang, der sich in einer engen Gasse befindet. Hinter einer unscheinbaren Türe, die kaum höher als 1,5 Meter ist, verbirgt sich eine steile Stiege. Wer diese beschreiten will, muss sich kräftig bücken. Rund zehn Stufen führen in das unterirdische Reich.

Fluchoption im Weltkrieg

„Die Keller wurden nicht auf Geheiß hin gebaut. Die Obrigkeit machte diesbezüglich keine Vorgaben“, betont die Archäologin. Es gab also keine strategischen Pläne, Bludenz

großflächig zu unterkellern. „Nein, die Keller wurden aus rein privaten Gründen gebaut.“

Dennoch gab es eine Zeit, in der die Bludenzener Keller einem übergeordneten Zweck dienten: Während des 2. Weltkriegs wurden viele der Keller miteinander verbunden. Es entstand ein unterirdisches Tunnelsystem – als Fluchoption bei einem Bombenangriff. Leib betont: „Das alles ist Wissen, das verloren geht, wenn wir jetzt nicht forschen. Mir hat eine ältere Hausbewohnerin von diesen Kellerverbindungen erzählt.“

Schutt und Scherben

Im Spätmittelalter dagegen dienten die Keller als Lager Räume für Lebensmittel, aber auch als Entsorgungsort für Abfälle: „Die Menschen haben Schutt, Scherben oder Hausrat in den Keller geworfen. Wer heute in den alten Bludenzener Kellern gräbt, wird nach einigen Metern fast zwangsläufig auf historische Bruchstücke treffen“, erläutert Leib wehmütig. Wehmütig deshalb, weil sie bislang noch nicht graben durfte. „Wir stehen erst am Beginn unserer Arbeit, sind uns aber mittlerweile sehr sicher, dass weitere Forschungen und vor allem Grabungen sehr aufschlussreich wären.“ Doch Grabungen sind kostenintensiv und müssen vom Bundesdenkmalamt genehmigt werden.

Der Lohn für die Mühen wären laut Leib mehr Informationen über die Stadtgeschichte. Hannes Liener, Obmann vom Geschichtsverein Bludenz, betont: „Es sind nur noch wenige Dokumente aus der Frühzeit von Bludenz, das 830 erstmals urkundlich erwähnt und 1274 zur Stadt ernannt wurde, erhalten. Das mag an den großen Bränden liegen.“ Leib konkretisiert: „In solchen Fällen helfen Fundstücke wie Scherben



Im Keller der Sturnengasse 5 befindet sich ein Hausbrunnen, der knapp zwei Meter tief ist. Die mittelalterlichen Hausbewohner haben hier Wasser geschöpft.

sehr, denn sie geben über vieles Aufschluss. Zum Beispiel darüber, in welchen finanziellen Verhältnissen die Hausbewohner lebten. Stößt man in vielen Kellern auf solche Fundstücke, lassen sich allgemeingültige Aussagen über die historischen Lebensverhältnisse der Bludenzener Bevölkerung machen.“ Ein Haupttreffer wäre ein Fund eines Aborts, also einer Gru-



be mit Fäkalien, „weil wir darin vermutlich auch Spielzeuge, Kirschkerne und dergleichen mehr finden würden“, so Leib.

Keller in Gewölbeform

Die Keller wurden zumeist in Gewölbeform gebaut. Dafür errichteten die mittelalterlichen Baumeister ein Lehrgerüst in Halbbogenform. „Selbstverständlich sagt die Kellergröße und wie aufwen-

dig dieser errichtet wurde, auch vieles über die Hausbewohner aus. Gibt es Verzierungen oder Säulen, waren die Bewohner gut situiert“, weiß die Forscherin. In besagter Sturnengasse 5 dürften 1495 hingegen eher Ackerbürger gelebt haben. Ackerbürger hatten außerhalb der Stadt Äcker und gingen in der Stadt zumeist handwerklichen Berufen nach – waren zum Bei-



Sarah Leib posiert vor einem mittlerweile wieder zugemauerten Durchgang, der im 2. Weltkrieg viele Keller miteinander verband.



Hannes Liener ist Obmann des Bludener Geschichtsvereins, der die Forschungen von Sarah Leib unterstützt.



Sarah Leib und ihr Forschungskollege Christoph Walser haben drei Bludener Keller digital vermessen und Pläne erstellt.

spiel Schuster oder Metzger. Dementsprechend einfach und schnörkellos ist der Keller der Sturnengasse 5.

Dass die historische Bedeutung der Bludener Keller kaum bekannt ist, liege laut Liener in der Natur der Sache: „Die Keller sind da, sie gehören zum Alltag und werden einfach als gegeben hingenommen.“ Gerüchten zu Folge soll es in Bludenz mehrstöckige

Kellerräume geben. „Gehört habe ich davon auch schon, aber ich weiß nicht, ob es nur ein Mythos ist“, so Leib.

Bludener, die mehr über ihren Keller erfahren und diesen für Nachforschungen zur Verfügung stellen möchten, können sich an den Geschichtsverein Bludenz wenden.

**Kontakt Geschichtsverein:
www2.bludenz.at/geschichtsverein**